

setzt habe. Seine Fahnen führten die Inschrift: *Tout pour Dieu et pour elle!* Mit den gesammelten Truppen warf sich Christian zunächst auf die geistlichen Stifter in Westfalen und Niedersachsen und plünderte sie vollständig aus. In Paderborn¹⁾ nahm er von dem Altare der Domkirche die silbernen Bildsäulen der Apostel weg und sagte dabei: „Ihr seid bestimmt, in alle Welt zu gehen, aber nicht hier müßig zu stehen.“ Er schickte sie in die Münze, und die daraus geprägten Thaler erhielten die Umschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind!“ Von Westfalen wollte er nach der Pfalz rücken, um sich mit Mansfeld zu vereinigen. Aber Lilly eilte ihm nach, holte ihn bei Höchst²⁾, als er eben über den Main setzen wollte, ein und schlug (20. Juni 1622) ihn dergestalt, daß er kaum mit der Hälfte seiner Truppen zu Mansfeld entkam. Der vereinigte Schwarm stürzte sich nun zum zweiten Male auf den Elbass und holte die Verwüstungen nach, welche beim ersten Einfall unterbrochen waren.

Friedrich erkannte endlich, daß er von den Waffen solcher Raubschaa- ren nichts zu hoffen habe. Er wandte sich deshalb an die Gnade des Kaisers und erklärte sich bereit, fußsällige Abbitte zu thun, wenn er nur sein Land behalten dürfe. Zugleich ertheilte er, in der Hoffnung den Kaiser zu versöhnen, dem Grafen Mansfeld und dem Herzog Christian, den Abschied. Allein seine Hoffnung ward nicht erfüllt. Auf dem Reichstage zu Regensburg schenkte der Kaiser die pfälzischen Kurlande seinem Jugend- freunde Maximilian von Baiern (1623), so sehr auch die Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen dagegen protestirten. Der Letztere wurde bald dadurch beruhigt, daß ihm der Kaiser für eine mäßige Summe (6,000,000 Thaler) die beiden Laußigen pfsandweise überließ.²⁾

Die beiden Anführer Mansfeld und Braunschweig kümmerten sich nicht um die erhaltene Entlassung. Sie schalteten nach wie vor am Rheine, wandten sich nach Lothringen und an die französischen Gränzen, und verbreiteten Schrecken bis nach Paris hin. Zuerst wollten sie den Hugenoten, die damals von Ludwig XIII. bedrängt wurden, zu Hülfe ziehen, dann aber nahmen sie das Anerbieten der Holländer an, ihnen auf einige Monate gegen die Spanier zu dienen. Als sie hier wieder entlassen worden waren, brachen sie abermals in Westfalen ein. Bei Stadtlö¹⁾ (6. Aug. 1623) im Münsterchen jedoch wurde Braunschweig von Lilly so geschlagen, daß sowohl er als Mansfeld für gut befand, für jezt das Feld zu räumen. Beide begaben sich nach Holland und sprachen von dort aus den englischen König Jakob I., den Schwiegervater des Pfalzgrafen, um Hülfsfelder an.

Als (1525) die niedersächsischen Stände (Holstein, Mecklenburg, Braunschweig, Magdeburg) zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Vertheidigung des protestantischen Glaubens unter Christian IV. von Dänemark ein Heer aufstellten, da warben auch jene beiden unermüdblichen Abenteurer, Mansfeld und Braunschweig, wieder Truppen. Christian von Braunschweig

¹⁾ Paderborn, Stadt im östlichen Theile der Provinz Westfalen. — Höchst, Stadt am Main, unterhalb Frankfurt; früher zum Erzbisthum Mainz, jezt zum Herzogthum Nassau gehörig. — Stadtlö, Stadt in der Provinz Westfalen, westlich von Münster.

²⁾ Späterhin, in dem Frieden zu Prag (1635), gingen die Laußigen in den erblichen Besiß von Sachsen über.